



Stadt Ingolstadt

Amt für Kinderbetreuung
und -bildung

Pädagogische Konzeption

Kinderkrippe „Am Nordpark“



Foto: Rössle Ulrich



INHALTSVERZEICHNIS

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	1
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	1
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	2
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	2
1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	4
2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	5
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	5
2.2 Unser Verständnis von Bildung	5
Bildung als sozialer Prozess	5
Stärkung von Basiskompetenzen	6
Inklusion: Vielfalt als Chance.....	9
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	10
3 Übergänge des Krippenkindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	10
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	10
3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Krippenkinder.....	12
4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	12
4.1 Differenzierte Lernumgebung	12
Arbeits- und Gruppenorganisation.....	12
Raumkonzept und Materialvielfalt.....	13
Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	14
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	16
Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern	16
Beschwerderecht.....	17
Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	17
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis .	18
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	19
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	19
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	20
Sprache und Literacy	20
Werteorientierung und Religiosität	21



Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	22
Digitale Medien	23
Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	23
Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	23
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	24
Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	24
Lebenspraxis.....	25
6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	26
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	26
Eltern als Mitgestalter	26
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	27
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	28
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren	28
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	28
Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	29
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung.....	29
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	29
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	29
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	30



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Die Kinderkrippe „Am Nordpark“ steht unter der Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt ist der Träger von rund 30 Einrichtungen, welche aus Krippen, Kindergärten und Horten bestehen. Die Kindertageseinrichtungen sind in elf Bildungsgemeinschaften, sogenannten Clustern, zusammengefasst. Ein Führungsteam pro Cluster besteht jeweils aus einer Gesamtleitung Fachbereichsleitung Pädagogik/Personal und Fachbereichsleitung Eltern/Organisation. Das Amt für Kinderbetreuung und -bildung ist unser direkter Ansprechpartner. Die Trägergrundsätze der Stadt Ingolstadt sind Leitlinien für uns, wie diese Konzeption und unser pädagogisches Handeln.

In der städtischen Krippe „Am Nordpark“ werden insgesamt bis zu 13 Kinder im Alter von null bis drei Jahren betreut.

Die Kindertageseinrichtung „Am Nordpark“ gehört zum „Cluster Ost“. Dazu gehören ebenfalls die Kindertageseinrichtung „Mailing“ und die Kindertageseinrichtung „Am Blumenviertel“. Die einzelnen Einrichtungen innerhalb des Clusters arbeiten pädagogisch autark.

Die Kinderkrippe „Am Nordpark“ hat entsprechend der gesetzlichen Vorgaben pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte. Auch eine hauswirtschaftliche Fachkraft und eine Verwaltungsassistentin gehören zu unserem Team. Die Stadt Ingolstadt bildet stetig Personal aus und somit sind stets auch Praktikanten und Praktikantinnen aller pädagogischen Berufsgruppen in unserer Einrichtung vertreten.

In unserem Haus gibt es eine Krippengruppe und zwei Kindergartengruppen. Jedem Gruppenraum sind ein Materialraum sowie ein Intensivraum angegliedert. Die Gestaltung der Räume wird je nach Bedürfnissen und Interessen gemeinsam mit den Kindern angepasst. Zusätzlich verfügt das Haus über eine Turnhalle mit Materialraum, einen Flurbereich mit verschiedenen Spielmöglichkeiten und zwei Sanitärbereiche. Der Garten erstreckt sich über zwei Ebenen. Ein Krippengarten ermöglicht den jüngeren Kindern ein überschaubares Ankommen während der Eingewöhnungszeit. Die große naturbelassene Gartenanlage, die hauptsächlich für die Kindergartenkinder gedacht ist, bietet viel Platz zum Toben und wird auch von den Krippenkindern genutzt. Jeder Garten ist mit altersgerechtem Spielmaterial ausgestattet.

Die tägliche Verpflegung in unserer Einrichtung sieht wie folgt aus:

Für das Frühstück bzw. die Nachmittagsbrotzeit bringen die Eltern die Brotzeit für ihr Kind von Zuhause mit. Über den Tag verteilt essen die Kinder zu den meisten Mahlzeiten entweder frisches Obst, Gemüse als Rohkost oder Milchprodukte.



Jeden Tag stehen den Kindern Getränke wie Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung, die von der Kindertageseinrichtung bereitgestellt werden.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unser Haus liegt in idyllischer Lage im Nordosten von Ingolstadt, zum einen mit optimaler Verkehrsanbindung und zum anderen in grüner Umgebung direkt am Nordpark, der für Spaziergänge genutzt wird. Im nahen Umkreis befinden sich viele Mehrfamilienhäuser/Hochhäuser und vereinzelt Einfamilienhäuser, die den städtischen Charm präsentieren. Die Familien die in unserem Kindergarten vertreten sind, kommen aus diesem Einzugsgebiet. Es gibt eine Vielfalt an Kulturen und Familienformen die bei uns zusammentreffen.

Durch unseren Früh- und Spätdienst sind die Randzeiten für berufstätige Eltern abgedeckt.

Bei Tür- und Angelgesprächen, sowie auch gezielte Elterngesprächen können wir individuell auf die Eltern zugehen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

„Die pädagogische Konzeption aller städtischen Kindertageseinrichtungen orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit in Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist.

Die Stadt Ingolstadt ist als Träger von Krippen, Kindergärten und Horten verantwortlich für die Betriebsführung, die Finanzierung und die Qualitätssicherung dieser Einrichtungen.

Sie übernimmt die Verantwortung für die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen.

Internationale Gesetzliche Grundlagen: UN – Kinderrechtskonvention; UN – Behindertenrechtskonvention; UN – Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksweisen; Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen.

Nationale gesetzliche Grundlage –Bundesebene: Grundgesetz; SGBVIII; Bundeskinderschutzgesetz (BKSG).

Nationale gesetzliche Grundlage –Landesebene: BayKiBiG; AVBayKiBiG; BayIntG



Die Trägergrundsätze bieten allen Mitarbeiter/Innen und Eltern Informationen und Orientierung zur Umsetzung der Pädagogik und dienen auch der Dokumentation der gesetzlichen Vorgaben.

Wir sehen die Trägergrundsätze als verbindliche Grundlage der pädagogischen Arbeit, die in unsere eigene Hauskonzeption umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Dabei orientiert sich unserer eigene Hauskonzeption an dem Bedarf der Kinder und Familien und setzt entsprechende pädagogische Schwerpunkte.

Als städtischer Träger tragen wir das Recht der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung. Ziel dabei ist, Benachteiligungen auszugleichen und eine Basis für Bildungsbiographien zu schaffen.

In unserer Kindertageseinrichtung sind alle Kinder und deren Familien herzlich willkommen. Menschen aus verschiedenen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen begegnen wir mit Respekt. Die verbindende Sprache bei aller Diversität ist Deutsch.

Die Gleichwertigkeit aller Menschen ist für uns selbstverständlich – Ausgrenzung wird nicht toleriert. Mit dieser Haltung begegnen wir Kindern, deren Sorgeberechtigten, Mitarbeiter*Innen und alle Kooperationspartner*Innen. Die gleiche Haltung wünschen wir uns auch von unserem Gegenüber.

Beteiligung ist ein wichtiger Baustein für eine inklusive Bildungsgestaltung in unsere Kindertageseinrichtung. Das Recht auf Mitsprache von Kindern und ihren Familien hat einen hohen Stellenwert und wird als Chance für gegenseitiges Lernen verstanden.

Bildung und Erziehungspartnerschaft

Wir sehen die Familie als wichtigstes Lernumfeld des Kindes und das Kind selbst als aktive*n Mitgestalter*In seiner Entwicklung. Gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen ist unabdingbar in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Den Eltern begegnen wir als gleichberechtigte Partner*Innen und Expert*Innen ihrer Kinder. Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder miteinbezogen und arbeiten eng mit dem pädagogischen Personal der Einrichtung zusammen. Das pädagogische Personal unterstützt die gesamte Familie in alltäglichen Lebenssituationen durch die breitgefächerte Vernetzung und ermöglicht den Familien eine gute Vereinbarkeit von Sozialraum, Beruf und Familie. Den Familien wird die Gelegenheit gegeben, in Erziehungsfragen Beratungsgespräche in Anspruch zu nehmen.

Kinderschutz

Die Kindertageseinrichtung als sicherer und geschützter Raum, bietet den Kindern eine altersgerechte Beteiligung. Das pädagogische Personal ist sich der besonderen Verantwortung für das Wohl der Kinder bewusst, reagiert frühzeitig und sensibel auf Gefährdungsanzeichen und hat ein Handlungskonzept, wie in einer



Gefährdungssituation vorzugehen ist. Dabei ist das frühzeitige Einbeziehen der Eltern sicher zu stellen und auf die Beseitigung der Gefährdung hinzuwirken.

In Kooperation mit den jeweiligen Beratungsdiensten können entsprechende Hilfsangebote gemacht und kindeswohlsichernde Maßnahme eingeleitet werden (§8a SGBVIII).

Kinder haben ein eigenständiges Recht auf altersentsprechende Beteiligung und ein Recht sich in eigenen Angelegenheiten zu beschweren. Das Beschwerderecht gibt ihnen die Möglichkeit, dem pädagogischen Personal ihre Sorgen und Anliegen dem anzuvertrauen und dabei die Erfahrung zu machen, ernst genommen zu werden und Hilfe zu erhalten.

Das pädagogische Personal ist dafür verantwortlich eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder trauen, sich für die eigenen Interessen einzusetzen und das Recht der Beschwerde für eigene Belange wahrzunehmen.“

(Auszug aus den Trägergrundsätzen der Stadt Ingolstadt)

„Gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII hat jede Kindertageseinrichtung über ein Schutzkonzept zu verfügen, in welchem dargelegt ist, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können.“

(<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/kinderschutz-kita.php>)

In unserem Schutzkonzept, welches eine Ergänzung zur pädagogischen Konzeption darstellt, ist der Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen sowie der Verfahrensablauf im Rahmen des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung erläutert. Auch werden neben dem Beschwerderecht und den Formen der Partizipation geltende Schutzvereinbarungen für unseren pädagogischen Alltag beschrieben. Ein Auszug des Schutzkonzeptes ist auf der Homepage der Stadt Ingolstadt zu finden.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung orientiert sich am aktuellen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, die Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt das Verständnis von Bildung. Er bietet dem pädagogischen Personal wichtige Leitgedanken und Anregungen. Die U3 – Handreichung präzisiert die Leitgedanken des Bay.BEP für die ersten drei Lebensjahre. Die Bayerischen Bildungsleitlinien geben allen Bildungseinrichtungen für Kinder von 0 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit eine gemeinsame Orientierung. Das dort definierte gemeinsame Bildungsverständnis erleichtert den gegenseitigen Austausch und erleichtert den Kindern den Übergang von einer zur nächsten Bildungseinrichtung.



2 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

„Jedes Kind ist einmalig- so bunt und vielfältig wie das Leben, so kunterbunt wie die Natur in jeder Jahreszeit, so fassettenreich ist jedes Kind in seiner Entwicklung. Denn das Kind ist neugierig und hat ein eigens inneres Bedürfnis, sich die Welt durch Spielen, Probieren und Experimentieren, begleitet von Menschen (Vater, Mutter, Geschwister, Erzieher, Freunde) anzueignen. Das Kind hat keinen Trichter, indem wir als Erwachsener das Wissen hineinwerfen, sondern ist `Akteur seiner Entwicklung´.“ (Jean Piaget)

Das Kind ist von Anfang an der Gestaltung seiner Entwicklung aktiv beteiligt. Es hat von Natur aus ein großes Explorationsdrang, mit dem es seine Umwelt wahrnimmt. Wir bieten hierfür eine ganzheitliche Bildung und eine lernanregende Umgebung. Das Spiel wird als elementarste Form der Bildung angesehen.

Wir sehen jedes Kind als Individuum und es wird da abgeholt, wo es in seiner Entwicklung steht, denn jeder wird gleichberechtigt behandelt und bekommt die Chance die gleiche Bildung und Wissen zu erfahren.

Das Kind hat das Recht sich in seiner Persönlichkeit und Entwicklung frei zu entfalten. Wir sehen Eltern als Begleiter*In und Ansprechpartner*In unserer pädagogischen Arbeit. In unserem Haus werden Kinder aus unterschiedlichsten Kulturen und Familienformen betreut.

Das Kind bringt Erfahrungen und Eindrücke aus seiner Familie und seinem Umfeld mit, worauf wir wertschätzend und individuell eingehen. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder. Sie vertrauen uns ihre Kinder für einen begrenzten Zeitraum an. So sehen wir die Eltern als Experten/innen ihres Kindes und stellen eine familienergänzende Einrichtung dar.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Unser Bildungsverständnis knüpft an unserem Bild vom Kind an. Jedes Kind hat seine ganz eigene Weise sich Bildung anzueignen. Freude am Lernen ist der Motor für gelingende Bildung. Durch eigene Begeisterung, Gestaltung einer lernanregende Umgebung und eine dialogische Grundhaltung versuchen wir dies zu erreichen.

Kinder lernen am nachhaltigsten, wenn Themen sie interessieren und sie emotional beteiligt sind. Aus diesem Grund achten wir auf die Themen der Kinder und gestalten unsere pädagogische Arbeit dementsprechend. Wir beteiligen Kinder im Alltag und fordern ihre freie Meinung heraus.

Bildung als sozialer Prozess

Wir sehen die Bindung und die sozialen Beziehungen als Basis für die Bildungsgemeinschaft in unserer Kindertageseinrichtung. Diese soziale Interaktion beinhaltet das voneinander und miteinander Lernen unter den Kindern.



In der Kindertageseinrichtung werden Werte- und Normen durch den Tagesablauf und durch Regeln vermittelt. Die Kinder erleben mit uns den Jahreskreis und wir bieten eine Offenheit gegenüber anderen Kulturen. Wir binden alle mit ein und ermöglichen den Kindern einen weitgefächerten Beziehungsaufbau durch unser offenes und partizipatorisches Arbeiten. Bildung findet nicht nur im Kopf (kognitiv) statt, sondern wird auch durch das Herz (sozial, emotional) begleitet und beeinflusst.

Stärkung von Basiskompetenzen

Die Basiskompetenzen sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert und begleiten unsere pädagogische Arbeit täglich.

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Unser Ziel ist, dass Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln. Die Kinder nehmen ihre Persönlichkeit wahr und wissen ihre Fähigkeiten einzusetzen.

Das Selbstwertgefühl spielt hierbei eine Rolle, denn jeder hat individuelle Stärken und entwickelt ein Vertrauen in sich selbst.

Wir ermöglichen den Kindern den Raum sich mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen auseinanderzusetzen. Sie machen tägliche Erfahrungen und lernen sich und ihre Persönlichkeit genauer kennen.

Motivationale Kompetenz

Menschen haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können.

Deshalb suchen Kinder Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind. Dies wird durch das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte gestärkt, welches jedes Kind mit Aufgaben konfrontiert, die seinem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen. Unsere dialogische Haltung unterstützt Bildungsprozesse.

Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Das Autonomieerleben wird unterstützt, indem die pädagogischen Fachkräfte den Kindern häufig Wahlmöglichkeiten zugestehen. Auf diese Weise lernen Kinder, ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und sich zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht.

Den Kindern wird Wertschätzung entgegengebracht und die Ideen und die Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen.

Durch unserer wechselndes Raumkonzept und der Materialvielfalt wecken wir das Interesse und Neugier der Kinder.

Kognitive Kompetenz

Die Kinder nehmen die Umwelt mit ihren Sinnen wahr, verarbeiten, ordnen und bewerten diese. Dieser Vorgang geschieht unbewusst mit dem Hör-, Seh-, Tast-, Geschmacks-, und Geruchssinn. Wir bieten den Kindern viele Anreize, um ihre Wahrnehmung zu stärken, beispielsweise durch unterschiedlichste Materialien.



Die Denkfähigkeit ermöglicht den Kindern Denkaufgaben bearbeiten, Experimente lösen und Diskussionen führen zu können.

Wir passen die Aufgaben den Entwicklungsstand des Kindes an und regen es dazu an, Vermutungen zu äußern und Neues auszuprobieren. Die Denkfähigkeit der Kinder wird durch Tischspiele, Sachgespräche etc. angeregt.

Das Gedächtnis wird durch vielseitige Gelegenheiten zum Wiederholen von Gelernten angeregt. Das Memory- Spiel ist ein besonders geeignetes Spiel dafür. Aber auch im Alltag wird durch Tischsprüche, Reime und Lieder das Gedächtnis geschult.

Die Problemlösefähigkeit bietet den Kindern die Möglichkeit Situationen zu analysieren, Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln, abzuwägen, zu entscheiden und umzusetzen. Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir sie ermutigen selbständig Lösungen zu suchen und dabei entstehende Fehler als wichtigen Schritt zur Problemlösung zu sehen.

In der Kognition sind Fantasie und Kreativität verknüpft. Diese zeigt sich durch einen originellen Ausdruck bei motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Tätigkeiten. Unsere Aufgabe ist es der Fantasie und der Kreativität Freiraum zu geben und mit Materialien und Situationen Anreize zu schaffen.

Physische Kompetenz

Ein Kind übernimmt Stück für Stück immer mehr Verantwortung für sein Wohlergehen, seinem Körper und seiner Gesundheit.

Bewegung hat in der Entwicklung von Kindern einen besonderen Stellenwert. Sie haben von Beginn ihres Lebens ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung. Kinder sind aktiv und entdecken ihr Umfeld, dadurch lernen sie Neues kennen.

Wenn die Kinder das Bedürfnis haben sich zu entspannen, bietet die Kuschelecke einen Rückzugsort.

Der Schlafraum wird von den Kindern genutzt, die sich in der Mittagszeit ausruhen oder schlafen möchten. Kinder können ihren Bewegungsdrang im Garten, durch Spaziergänge oder auch in der Turnhalle nachgehen.

Die Grob- und Feinmotorik wird durch das An- und Ausziehen, Klettern, Gestalten, Kneten, Matschen, Schneiden oder Malen gestärkt.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Menschen sind soziale Wesen und benötigen den Kontakt zu anderen. Die Kindertageseinrichtung ist häufig die erste Instanz in der Kinder Gleichaltrigen begegnen.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder bei ihrem Kontaktaufbau zu unterstützen und zu begleiten. Gerade in der Freispielzeit haben die Kinder den Raum Beziehungen zu anderen aufzubauen und Freundschaften zu schließen. Es besteht für die Kinder die Möglichkeit Kontakt zu Kindern verschiedenen Alter aufzubauen, da die Krippengruppe sowie die Kindergartengruppen gegenseitig besucht werden können.



Dadurch entwickeln die älteren Kinder einen Umgang mit jüngeren Kindern und die älteren können für die jüngeren eine Vorbildfunktion darstellen.

Soziale Kompetenz bedeutet auch emphatisch zu sein und sich in den anderen hineinversetzen zu können, d.h. Gefühle des Gegenübers wahrzunehmen. Rollenspiele helfen den Kindern hierbei Verhalten anderer deutlich zu machen.

Die Kommunikationsfähigkeit wird durch die vielen Gespräche untereinander, wie im Morgen- bzw. Mittagkreis geschult.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Kinder erfahren Werte durch die Familie, die Gesellschaft und den Kindergarten. Sie entwickeln daraus eigene Werthaltung. Damit das gelingt bringen wir den Kindern Wertschätzung und Respekt gegenüber und achten auf eine gute Vorbildwirkung. Durch gezielte Angebote aber vor allem durch Alltagssituationen werden den Kindern gesellschaftliche Umgangsformen nähergebracht.

Unvoreingenommenheit und Achtung für Andersartigkeit ist in einer wert- und weltoffenen Gesellschaft unbedingt notwendig.

Wir ermöglichen den Kindern andere Kulturen kennenzulernen. Da wir einige Kulturen vertreten haben, können die Kinder oder auch die Eltern an ihren kulturellen Werten teilhaben lassen und in gemeinsamen Festen oder Aktivitäten näherbringen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Unser offenes und partizipatives Konzept ermöglicht den Kindern von Anfang an Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Die älteren Krippenkinder gehen in den Kontakt mit jüngeren Krippenkindern und nehmen dadurch eine Vorbildfunktion ein.

Die Regeln im Haus werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und besprochen. Zur besseren Verständlichkeit dokumentieren wir diese bildlich. Sie bekommen von uns kleine Aufgaben, die sie übernehmen. Das Aufräumen der Spielsachen oder auch das Auf- und Abräumen der Brotzeit und Mittagstisches liegt in der Verantwortung der Kinder.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Demokratische Teilhabe bedeutet Mitbestimmung. Die Kinder sind in unserem Haus frei und selbstbestimmt.

Sie können entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen möchten. Sie werden in die Planung von Festen, Ausflügen, Essensbestellung, Materialauswahl und den Tagesablauf miteingebunden.

Durch eine bildhafte Erklärung bringen wir den Kindern Themen nahe und durch ihren Ausdruck und den Bedürfnissen nehmen wir wahr, was die Kinder interessiert.



Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt

Die lernmethodische Kompetenz ist der Grundstein für ein lebenslanges, selbständiges Lernen. Dabei ist der Satz „lernen, wie man lernt“ von zentraler Bedeutung. Es ist wichtig, dass Kinder bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie gelernt haben.

Die Kinder sollen in der Kindertageseinrichtung spielend lernen. Die Gegenwart eines anderen Kindes als Spielkamerad erhöht die Spielqualität. Diese gemeinsame Spielform fordert Kinder heraus, Regeln und Vorgehensweisen ihres Spiels zu sprechen und es miteinander zu reflektieren.

Von zentraler Bedeutung ist es eine lernanregende Atmosphäre und gemeinsame Lernkultur zu schaffen. Ziel hierbei ist es, die Kinder zu motivieren und anzuregen, ihre Gedanken mit anderen zu teilen, die Ideen anderer Kinder aufzugreifen und als bereichernd zu erleben. Wenn Kinder und Erwachsene eine gemeinsame Sprache finden, entwickeln sich hieraus auch gemeinsame Lernprozesse.

Ihre lernmethodische Kompetenz kann Kinder in Projekten und themenbezogenen Angeboten, planen von verschiedenen Festen und vieles mehr erleben. Durch das Einbeziehen der Kinder in die Themenauswahl, werden Kinder angeregt, ihre Fantasie und ihre Stärken einzusetzen. In Gesprächen werden hierbei die verschiedenen Vorgehensweisen besprochen und das Lernen reflektiert.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Eine gelingende Übergangsbewältigung trägt maßgeblich zur Stärkung der Resilienz bei. Die Kinder trauen sich schneller auf etwas Neues und Unbekanntes einzulassen. Bei den Übergängen von Zuhause in die Krippe oder später in den Kindergarten, erleben die Kinder einen neuen Lebensabschnitt der viel Mut bedeutet. Wir begleiten die Kinder und ermöglichen ihnen Wege mit der neuen Situation umzugehen.

Im Alltag begegnen den Kindern immer wieder Situationen, die ihre Widerstandsfähigkeit stärken können. Bei Konflikten erleben sie das es andere Meinungen gibt, die akzeptiert werden müssen, um diese lösen zu können.

Die Kinder müssen bereit sein sich auf Neues einzulassen, dafür bieten wir Abwechslung im Alltag und motivieren sie durch Anreize zur Exploration. Das kann aber nur gelingen, wenn die Kinder Sicherheit empfinden. Durch eine positive Bindung wird die Resilienz gestärkt. Bei Krippenkinder sind die Entwicklungsschritte sehr deutlich erkennbar. Laufen und Sprechen lernen wird durch Erfolg, immer wieder aber auch durch Frust begleitet. Die Kinder erfahren, dass sie durch Wiederholung und ständigen Üben an ihr Ziel kommen und Probleme und Erfahrungen meistern können.

Inklusion: Vielfalt als Chance

Inklusion ist ein Menschenrecht und eröffnet den Weg für Vielfalt, Zugewinn und Chancengleichheit.

„In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von Ausgegrenzten, sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten zu ermöglichen.“



(UN- Behindertenrechtskonvention)

Die Vielfalt der Kinder und Erwachsenen in unserem Haus sehen wir als wertvolle Chance gemeinsam zu Lernen. Bildung ist vielfältig und bietet allen Kindern gleiche Entwicklungsmöglichkeiten, egal welches Geschlecht, welche Herkunft und unabhängig von körperlichen oder kognitiven Voraussetzungen.

Wir lassen uns auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und seiner Familie ein und richten unser pädagogisches Handeln danach aus.

Wir gehen als Vorbild voran und vermitteln den Kindern Empathie, Toleranz und Respekt. Wir sehen die Ressourcen jedes einzelnen Kindes und stärken diese. Die Kinder können sich im Alltag beteiligen und jede Meinung wird gehört.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere zentrale Aufgabe ist es, eine feste Bezugsperson und ein*e Ansprechpartner*In für die Kinder und Eltern zu sein und in Erziehungsthemen rund um das Kind zu beraten, zu ergänzen und zu begleiten. Wir repräsentieren unsere Kindertageseinrichtung und haben eine Vorbildfunktion. Zwischen dem Kind und uns besteht ein ständiger Dialog, der sich individuell und respektvoll an den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes anpasst. Wir sehen uns als Begleiter*In und Unterstützer*In für das Kind. Wir erkennen die Ideen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und geben Impulse. Dadurch ermöglichen wir dem Kind selbständig tätig zu werden.

Wir nehmen stets eine Beobachtungsrolle ein, um mehr über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes zu erfahren und gezielt die Bildungsprozesse zu gestalten und zu begleiten.

Das pädagogische Fachpersonal sollte authentisch, emphatisch, wertschätzend sein und als konstantes Vorbild den Gedanken der Fehlerkultur vermitteln: Fehler sind normal und werden akzeptiert.

Wir reflektieren stets unser pädagogisches Handeln und passen dies immer wieder neu an. Wir sehen unser Team als eine Einheit, die aus unterschiedlichen Charakteren, Lebenseinstellungen und beruflichen Erfahrungen besteht. Wir gehen einen gemeinsamen Weg der Offenheit, Hilfsbereitschaft und Akzeptanz.

Der respektvolle Umgang gebührt den Kindern, den Familien und dem Personal.

3 Übergänge des Krippenkindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Eintritt in die Kinderkrippe ist ein Ereignis, das die persönliche Entwicklung des Kindes voranbringt und Freude und Neugier auf das Neue weckt, aber auch mit Unsicherheiten und Ängsten einhergehen kann. Das Kind erlebt die erste, längere



Trennungsphase. Außerdem muss es sich an neue Räume gewöhnen, einen neuen Tagesablauf kennenlernen und sich als Teil einer Gruppe zurechtfinden.

Wir möchten der Eingewöhnung ausreichend Zeit und Aufmerksamkeit geben, da in dieser entscheidenden Phase viele wichtige Lernprozesse entstehen, die für die zukünftigen Übergänge bedeutet sind.

Jedes Kind und jede Familie ist individuell. Daher gestalten wir die Eingewöhnungszeit auch individuell in enger Absprache mit den Eltern und an den Bedürfnissen des Kindes orientiert. Der Ablauf lehnt an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ an.

Die ersten Tage verbringt das Kind in Begleitung mit einem Elternteil die Zeit in der Gruppe. Hierbei ist es wichtig, dass das Elternteil konstant die Eingewöhnung begleitet und kein Wechsel stattfindet. Am ersten Krippentag besucht das Kind die Einrichtung für eine Stunde. Die Tage darauf kann die Stunde je nach Bedürfnis des Kindes erweitert werden.

Wenn das pädagogische Personal merkt, dass das Kind nicht mehr den Kontakt zum Elternteil sucht, kann eine Trennung stattfinden und es wird eine Uhrzeit vereinbart, wann das Kind abgeholt werden kann. Die Eltern müssen immer erreichbar sein. Die Zeitspanne der Trennung kann sich von Tag zu Tag verlängern.

Vor dem Eintritt in die Krippe:

- Tag der offenen Tür
- Informationsveranstaltung
- Erhalt der Infomappe mit wichtigen Informationen über die Kinderkrippe
- Aufnahmegespräch mit Anamnesegespräch

Bei Eintritt in die Krippe:

- Die Eltern begleiten ihr Kind während der Eingewöhnungszeit und sind aktiv beteiligt. Die Kinder lernen im Beisein einer Bezugsperson das Betreuungspersonal und die Einrichtung kennen. Die Dauer dieser Phase richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes.
- Gestaffelte Aufnahme, d.h. die neuen Kinder werden nacheinander aufgenommen und wir nehmen uns Zeit für jedes einzelne Kind und deren Eltern.
- Während der Eingewöhnungszeit findet ein intensiver Austausch mit den Eltern statt.
- Das pädagogische Fachpersonal beobachtet und nimmt die Bedürfnisse der neuen Kinder wahr und geht individuell auf jedes Kind entsprechend zu.
- Eltern erhalten schriftliches Informationsmaterial.
- Sicherheit und Orientierung erhält das Kind durch Lieder, Geschichten und Spielen zum Thema Eingewöhnung
- Die Eingewöhnungsphase ist abgeschlossen, wenn das Kind leicht Abschied nehmen kann, den Tagesablauf und die Gruppenregeln kennt und interessiert am Gruppengeschehen teilnimmt.

Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase findet ein Elterngespräch statt.



3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Krippenkinder

In unserer Einrichtung werden Krippenkinder und Kindergartenkinder betreut. Dadurch besteht ein widerkehrender Kontakt zwischen den Altersgruppen. Im Laufe des Kitajahres finden immer wieder gemeinsame Aktionen statt, wie z.B. bei Festen oder gruppenübergreifenden Angeboten, sowie auch beim Begegnen und Besuchen in den Räumlichkeiten und Außenanlagen.

In den Sommermonaten werden diese Besuche intensiviert, um den Übergang von Krippe in den Kindergarten so sanft und natürlich wie möglich zu gestalten. Die neuen Bezugspersonen bauen hierbei die Bindung zu den Krippenkindern auf. Sobald die Kleineren es sich zutrauen, können sie die Kindergartengruppe auch ohne die bisher vertraute Bezugsperson besuchen.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

„Auch wie Kinder Räume wahrnehmen und welche Anregungen sie ihnen bieten, hat maßgeblich Einfluss auf ihr Lernen. Lernumgebungen, die liebevoll und anregend gestaltet und an deren Gestaltung die Kinder beteiligt worden sind, steigern Wohlbefinden, Lernmotivation und Effizienz von Lernprozesse.“

(Bay.BEP 10.Auflage S.17)

Eine anregende Lernumgebung, mit viel Möglichkeiten Erfahrungen zu machen, unterstützen die Kinder in ihren Lernprozessen. Struktur, Räume und Material sind deshalb wichtige Faktoren.

Arbeits- und Gruppenorganisation

Ab dem sechsten Monat bis zum dritten Lebensjahr begleiten wir Kinder in unserer Kinderkrippe „Am Nordpark“ (Bienengruppe). In der Stammgruppe findet die Begrüßung statt, die Kinder werden wahrgenommen und erste Dialoge haben Zeit und Raum. Nach dieser Bringzeit stehen den Kindern die verschiedenen Räume, deren Funktionen und die Vielfalt der Angebote in der kompletten Einrichtung zur Verfügung. Unser Team hat sich bewusst für ein offenes Konzept mit Stammgruppe entschieden. Wir sind aufgrund unserer Erfahrung überzeugt, dass jedes Kind davon profitiert. Alle Kinder haben die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wo, mit wem und was sie spielen wollen. Die Kinder können während der Freispielzeit alle Gruppen, sowie Gang und Turnhalle besuchen. Klarformulierte Regeln werden mit den Kindern und dem



pädagogischen Fachpersonal regelmäßig besprochen und bei Bedarf geändert oder angepasst. Die Krippenkinder werden durchgehend begleitet, um die Aufsichtspflicht gewährleisten zu können.

In den Stammgruppen gibt es tägliche Rituale wie den Morgen- oder Mittagskreis und verschiedene Aktivitäten. Jedes Teammitglied bringt sich in der Planung des Tagesablaufes mit ein und nutzt seine Ressourcen und Fähigkeiten, die es durch Fortbildungen oder Erfahrungen gesammelt hat.

Wir begleiten die Kinder als Impulsgeber/in, stiller Beobachter/in und aktive/r Spielpartner/in. Das gesamte Team übernimmt die Verantwortung für alle Kinder im Haus.

Die Angebote und Projekte, die vom pädagogischen Personal begleitet werden, orientieren sich am Interesse der Kinder und jedes Kind kann sich daran beteiligen. Durch unser offenes Arbeiten entstehen am Tag viele verschiedene Lern- und Spielangebote.

Neben den offenen Angeboten finden auch gezielte Kleingruppenarbeit statt.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Der Flurbereich unserer Einrichtung bietet durch die unterschiedlichen Spielbereiche verschiedene Möglichkeiten im Freispiel.

Die Bereiche variieren und werden nach den Interessensgebieten der Kinder eingerichtet.

Der Turnraum bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für die verschiedenen Bildungsbereiche. Bedingt durch seine Größe wird er vorrangig für Bewegungsangebote genutzt. Auch die Arbeitsmaterialien sind überwiegend für den motorischen Lernbereich ausgerichtet. Fest installiert und dauerhaft vorhanden sind die Sprossenwand, die Turnmatten, der Turnwagen und Langbänke.

In der Krippengruppe gibt es verschiedene Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. In der Raummitte liegt ein großer Teppich, der für den täglichen Morgenkreis genutzt wird. An der Fensterseite des Raumes stehen Tische und Stühle, die den Kindern die Möglichkeit zum Essen bieten. Während der Freispielzeit können die Kinder die Tische zum Gestalten nutzen. Hier können sie mit den unterschiedlichsten Materialien ihrer Kreativität freien Lauf lassen. In einem Spielbereich können die Kinder mit verschiedenen Materialien, wie zum Beispiel Holzspielsachen, Magneten und Bausteinen konstruieren. Um den Kindern auch eine Rückzugsmöglichkeit zu bieten, steht ihnen eine Ruhecke zur Verfügung. Hier können die Kinder eigenständig zur Ruhe kommen und es sind Bücher vorhanden. Diese können sich die Kinder selbstständig anschauen oder eine Fachkraft liest ihnen daraus vor.

Um den Kindern auch Rollenspiele zu ermöglichen, findet sich im Krippenraum eine Puppen- und Rollenspielecke.



Angrenzend an den Gruppenraum befindet sich ein Nebenraum, der für die Kinder derzeit als weiterer Spielraum zur Verfügung steht. Je nach Interesse der Kinder befinden sich dort unterschiedliche Spielmaterialien.

Der Schlafraum befindet sich derzeit im Untergeschoss des Gebäudes. Dort haben die Krippenkinder gemeinsam mit den Kindergartenkindern die Möglichkeit einen Mittagsschlaf zu machen. Die Kinder werden hierbei stets vom pädagogischen Personal begleitet und beaufsichtigt. Jedes Kind hat dort ein eigenes Bett und kann in einer entspannten Atmosphäre wieder zu neuen Kräften kommen, um am Nachmittag wieder Energie zum Spielen zu haben.

Die Krippengruppe hat einen eigenen Garten. Dieser ist mit einem Zaun vom Kindergarten abgetrennt. Im Garten der Krippe befinden sich sämtliche krippengerechte Geräte, wie zum Beispiel ein Bewegungsgerüst zum Balancieren, eine Rutsche und ein Sandkasten.

Alle Spielgeräte sind aus Sicherheitsgründen von Rindenmulch umgeben. Zur Entspannung bietet der Krippengarten Bänke, die zu kurzen Erholungspausen einladen. Auf den Rasenflächen kann gespielt werden, aber auch bei schönem Wetter mit einer Picknickdecke gemeinsam gefrühstückt werden. Ein großer Container beherbergt sämtliche Sandspielsachen, Rutsch- und Tretfahrzeuge, einen Kinderwagen und einen Bollerwagen.

Doch auch der große und naturbelassene Garten wird von den Krippenkindern genutzt und gibt ihnen die Möglichkeit, ihr Wissen über die Natur und die Umwelt zu erweitern. Bewegung ist für die gesamte Entwicklung der Kinder bedeutsam. Der Garten verfügt über einen Sandkasten, einen Kletterturm mit dazugehörigem Klettergerüst, eine Schaukel, eine Rutsche und zwei Wippen. In dem Container, der sich im Garten befindet, sind eine Vielzahl an Spielgeräten, Sandspielsachen, Bällen und vielem mehr zu finden.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Vormittag

Bringzeit

Eine aufmerksame Begrüßung der Kinder und deren Familien sowie die zugewandte Gestaltung des Übergangs von Familie in die Kita, leiten den Tag für das Kind ein.

Gleitende Brotzeit

Die Mahlzeit findet in einer wertschätzenden Atmosphäre statt und die individuellen Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt. Die Kinder können eigenständig entscheiden wann, wieviel und mit wem sie frühstücken möchten.

Morgenkreis



Der Morgenkreis fördert das Zugehörigkeitsgefühl und bietet Orientierung. Lieder, Geschichten, Spiele und Gespräche über den Verlauf des Tages, über die Ideen und Themen der Kinder, finden statt.

Freie Lern- und Spielzeit

Das pädagogische Fachpersonal beobachtet aufmerksam und feinfühlig die Spielsituationen und lässt sich aktiv von den Kindern in ihr Spiel einbinden. Auf der Basis dieser Beobachtungen setzt die Fachkraft Impulse zu weiteren Entwicklungsschritten.

Die Kinder erleben einen selbst bestimmenden Freiraum. Das bedeutet, es darf selbst entscheiden mit wem es spielen möchte und wie lange es spielen möchte.

Das Kind erlebt sich als eigenständige Persönlichkeit, dies ist eine wichtige Grundlage für ein positives Selbstbild.

Gezielte Aktivitäten

Lerninhalte werden für die Kinder altersentsprechend aufbereitet und fokussieren unterschiedliche Bildungsbereiche, wie z. B. Schulvorbereitung oder Bewegung. Die pädagogischen Fachkräfte motivieren und begleiten.

Projektarbeit

Der Fokus liegt auf den Fragen der Kinder. Das pädagogische Personal greift die Interessen der Kinder auf, gibt Impulse und ermutigt dadurch weiter an einem Thema zu forschen. Ein Projekt entsteht.

Gartenzeit und Spaziergänge

Aktivitäten außerhalb der Kinderkrippe geben den Kindern die Möglichkeit, ihr Wissen über die Natur und die Umwelt zu erweitern. Bewegung ist für die gesamte Entwicklung der Kinder bedeutsam. Der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes wird viel Raum gegeben.

Begleitung der Körperpflege

Die Körperpflege und das Wickeln der Kinder finden in liebevollem Umgang statt und werden begleitet von einer respektvollen Haltung und sprachlichem Dialog.

Mittagszeit

Gemeinsames Mittagessen

Mahlzeiten bieten den Kindern die Möglichkeit zur Begegnung und zur Bildung. Eine angenehme Atmosphäre bei Tisch entsteht, wenn Kinder selbstbestimmt für sich und für die Tischgemeinschaft agieren können.

Ruhe- / Schlafenszeit

Eine Ruhezeit ist für die Entwicklung der Kinder unabdingbar. Ruheinseln und feste Schlaforte bieten Antworten für die individuellen Bedürfnisse der Kinder. In dieser



Zeit ist eine Abholung nicht sinnvoll. Da wir das Kind in seinem Grundbedürfnis nicht stören wollen, wecken wir die Kinder nicht, sondern lassen sie selbstentscheiden, wann sie aufstehen möchten.

Begleitung der Körperpflege

Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Sauberkeitserziehung, sowie vermitteln den Kindern die Hygieneregeln im Alltag.

Nachmittag

Freie Lern- und Spielzeit / Gezielte Aktivitäten / Projektarbeit / Gartenzeit und Spaziergänge / Gemeinsame Brotzeit / Begleitung der Körperpflege

Abholzeit je nach Buchung

Ein kurzer Austausch zwischen pädagogischer Fachkraft, Kind und Abholberechtigten gibt die Möglichkeit Wichtiges zu übermitteln.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Die Gestaltung von Interaktionen sehen wir als unsere Kernaufgabe. Eine hohe Interaktionsqualität trägt zu einem wertvollen Miteinander und einer bildungsfreundlichen Atmosphäre bei. Die Gestaltung von echten Dialogen signalisiert unser Interesse an den Bedürfnissen der Kinder. Lernprozesse werden von den Erwachsenen achtsam begleitet.

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung von Kindern

Partizipation (Teilhabe, Mitbestimmung) bedeutet für uns, die Kinder aktiv am Kita-Alltag zu beteiligen. Ihre Ideen, Vorstellungen und Wünsche wahr- und ernst zu nehmen. Uns ist es wichtig, Aushandlungsprozesse mit den Kindern zu gestalten, sowie ihnen altersgemäße Mitwirkung und Verantwortung zu ermöglichen. Die Kinder sehen wir als kompetente Akteure der eigenen Entwicklung. Wir sind für die Kinder Ansprechpartner*in, Moderator*in und Unterstützer*in.

Wir haben die Aufgabe, sie in diesem Prozess zu begleiten und ihnen die Materialien und die Zeit zur Verfügung zu stellen, die sie brauchen.

In unserem Haus findet man viele Bereiche, wo Beteiligung stattfindet:

- Raumgestaltung und Materialauswahl
- Im Alltag (wo, was und mit wem spiele ich)
- Kinderkonferenzen (z.B. gemeinsam Regeln aushandeln und festlegen)
- Im Garten (Matschhose ja oder nein)
- Essensituation (wie viel und was)



- Planung und Umsetzung von Festen
- Projekte und Angebote

Auch schon im Kleinkindalter können Entscheidungen getroffen werden, dies geschieht, durch das sensible Wahrnehmen der Bedürfnisse der Kinder durch das pädagogische Fachpersonal. Hierbei ist eine bildhafte Unterstützung hilfreich.

Beschwerderecht

Wir schaffen für die Kinder eine Atmosphäre, in der sie sich mit ihren Anliegen direkt an uns wenden können. Wir achten auf verbale und nonverbale Äußerungen und Reaktionen der Kinder, nehmen eine offene Haltung für deren Beschwerden ein und unterstützen den Dialog der Kinder untereinander. Die pädagogischen Fachkräfte sind dazu angehalten, die Kinder während des Kita-Alltags und im Rahmen eines Gesprächskreises zu ermuntern ihre Meinung offen zu äußern. Das pädagogische Personal beschafft sich durch konkretes Nachfragen und Hinterfragen einen Überblick über die Beschwerde. Die Kinder haben das Recht sich über alle sie betreffenden Angelegenheiten zu beschweren. Ebenso haben sie die Möglichkeit, ihre Beschwerde, bei allen ihnen bekannten Instanzen (Träger, Leitung, Team, Eltern, andere Kinder) vorzubringen. Wir nehmen die Beschwerden der Kinder wahr und bringen den Kindern die notwendige Ernsthaftigkeit, Wertschätzung und Achtsamkeit für deren Beschwerden entgegen.

Die Dokumentation der Beschwerde oder des Anliegens erfolgt für die Kinder sichtbar und zeitnah.

In regelmäßigen Teambesprechungen wird die eigene Haltung zum Beschwerdeverfahren überdacht. Für ein lösungsorientiertes Ergebnis einigen wir uns darauf, im Dialog zu bleiben und uns gegenseitig Hilfestellungen anzubieten und diese auch anzunehmen.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Wichtig für eine gelingende Ko-Konstruktion in unserer Kinderkrippe ist eine gute Beziehung zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Kindern. So wie der respektvolle Umgang unter den Kindern.

Wir machen uns zusammen auf den Weg und bilden eine Lerngemeinschaft.

Die Kinder erlernen die Bedeutung zu verstehen und nicht nur der Erwerb der Fakten. Sie entwickeln eigene Ideen und drücken diese aus. Sie interpretieren die Welt und gehen mit anderen in den Austausch und Diskussion. Die Kinder lernen von- und miteinander.

Durch die soziale Interaktion erlebt das Kind die Wertschätzung seine eigenen Ideen äußern zu dürfen und gehört zu werden. Im Morgen- oder Mittagkreis sowie bei Einzelgesprächen, haben die Kinder die Möglichkeit ihre Ideen anderen Kindern und uns Erwachsenen mitzuteilen. Gleichzeitig hören sie dem Gegenüber zu und akzeptieren deren Meinung.



Die Aufgabe von uns pädagogischen Fachkräften ist hierbei das Schaffen einer lernanregenden Atmosphäre. Wir müssen versuchen die Welt aus den Augen der Kinder zusehen. Wir sind aktive Zuhörer und begeben uns auf die gleiche Ebene der Kinder. Wir gehen mit den Kindern in den Austausch. Da die Kommunikation der jüngeren oft noch nonverbal ist, nutzen wir Bildkärtchen, damit sie sich ausdrücken können.

Außerdem versuchen wir durch die Gestik und Mimik der Kinder ihre Bedürfnisse zu erkennen. Gerade der Einzelkontakt von Krippenkind und der pädagogischen Fachkraft ist wichtig für die Bindung.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Einer unserer Qualitätsstandards ist die Beobachtung und Bildungsdokumentation von Entwicklungsverläufen und ist im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan festgelegt.

Die wichtigen Voraussetzungen hierbei sind die wertschätzende Beobachtung und das entwicklungspsychologische Fachwissen der pädagogischen Fachkraft für jedes einzelne Kind.

Unser strukturiertes Beobachtungsverfahren in der Krippe ist der **Kuno Beller Entwicklungstabelle** (für Kinder von 0-3 Jahren).

Hierbei erfassen wir den Entwicklungsstand in regelmäßigen Abständen, um unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und individuell auf die Entwicklung des einzelnen Kindes anzupassen. Der fachliche Austausch mit dem gesamten Team ermöglicht uns einen objektiven Überblick.

Wir informieren die Eltern über die Erkenntnisse aus unseren Beobachtungen in regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen.

Des Weiteren findet die Dokumentationsarbeit durch Bilder und schriftliche Aushänge statt. Die Eltern erhalten jeden Tag einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit durch die Tagesdokumentation, wie z.B. bei:

- Spontan entstandenen Projekten
- Gruppenaktivitäten
- Festen und Feiern
- Ausflügen
- Tagesaktivitäten
- Im Eingangsbereich der Kita liegt eine ständig wachsende Jahreschronik zum Ansehen für Kinder und Eltern aus
- Elternbriefe
- Aushänge wichtiger Informationen

In unserem Haus findet man in den für Kinder zugänglichen Regalen Portfolioordner, die ein großer Teil unserer Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen darstellen.



Der Ordner wird von den Kindern geführt und durch uns begleitet.

Man findet Dokumentationen und Bilder die, die Entwicklungsschritte der Kinder verdeutlichen (z.B. Meine ersten Schritte etc.)

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder lernen durch das alltägliche Leben. Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens und ist der Auslöser für ein geplantes und moderiertes Bildungsangebot. Wir motivieren die Kinder zu Aktivitäten und Projekten, um sie in ihren Bildungsprozessen gezielter zu unterstützen.

Die Alltagssituationen der Kinder sehen so aus, dass eine vielfältige Vernetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche stattfindet und die Kinder spielerisch lernen.

Bei uns gibt es verschiedene Bildungsformen die unseren pädagogischen Alltag in der Kita auszeichnen und in der Freispielphase mit integriert ist:

- Kleingruppenarbeit
- Gezielte Angebote (z.B. Bilderbuchbetrachtung zu Ostern etc.)
- Offene Angebote (z.B. gestalterische Angebote wie Fenster bemalen etc.)
- Rituale wie Morgenkreis und Schlafsituation
- Mittagessen

Wir achten bei unserer Gestaltung der Bildungsangebote auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder, die sich gerade in der Krippe je nach Alter unterscheiden. Hierbei ist eine gute Beobachtung wichtig. Beispielsweise befassen sich die jüngeren Kinder noch viel mit sich und ihrer Körperwahrnehmung und die etwas älteren Kinder wollen soziale Beziehungen zu anderen Kindern aufbauen.

Auch bei der Entstehung eines Projektes findet eine Beobachtungsphase statt, die aber etwas intensiver verläuft. Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder spielen hierbei eine große Rolle, denn es kann nur ein Projekt entstehen, wenn die Kinder begeistert für etwas sind. Somit ist die Dauer des Projektes abhängig von der Motivation der Kinder.

„Ein Projekt in Bildungseinrichtungen ist eine offen geplante Bildungsaktivität einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht die intensive, bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem die Kinder



interessierenden Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge. Gemeinsam wird das Thema vielseitig und arbeitsteilig untersucht und erforscht; dabei auftretende Frage- und Problemstellungen werden identifiziert und gemeinsam kreative Lösungswege gesucht und entwickelt, was sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Zentrales Merkmal von Projekten ist daher ihr Ablauf in mehreren Phasen.“
(Eva Reichert-Garschhammer, 2013, Projektarbeit im Fokus, S. 17)

Ein Projekt hat immer was mit Mitbestimmung zutun. Damit die Kinder altersentsprechend entscheiden können, geben Hilfestellung und nutzen viele Bilder, um auch die jüngeren Kinder miteinzubeziehen.

Zum Beispiel wird den Kindern das Thema Ostern mit Anschauungsmaterial wie bunte Eier und einem Hasen nähergebracht.

Wenn das Interesse der Kinder geweckt ist, wird anhand der Bedürfnisse weitere Lernaktivitäten zu dem Thema mit den Kindern geplant.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Bildungs- und Erziehungsbereiche sind Werkzeuge für unsere pädagogische Arbeit. Es sind alle im Krippenalltag zu finden.

Es besteht eine Vernetzung mit allen Bildungs- und Erziehungsbereichen, denn es steht nicht jeder Bereich isoliert, sondern sie fließen überall mit ein.

Um die Vernetzung zu verdeutlichen stellen wir bei jedem Bildungsbereich exemplarisch den Bezug zur sprachlichen Bildung her.

Sprache und Literacy ist bei uns besonders vertreten, da in unserer Kindertageseinrichtung Kinder unterschiedlicher Herkunftskulturen zusammentreffen. Interkulturelle Situationen und Begegnungen zwischen Kindern und Erwachsenen finden täglich und selbstverständlich statt. Es gehört zu unseren Aufgaben, das interkulturelle Zusammenleben als wechselseitiges Lernen aller Kulturen aktiv zu unterstützen. Vor allem die Muttersprache spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Sie ist für Kinder sehr wichtig, es ist ihre Erstsprache, die Sprache, mit der sie sich identifizieren und die zu Hause gesprochen wird. Die Kinder lernen diese wichtige Sprache wertzuschätzen. Daher sind in unserem Haus alle Sprachen herzlich willkommen und wir versuchen diese in den Krippenalltag zu integrieren. Wenn die Kinder sicher in ihrer Muttersprache sind, gelingt es ihnen leichter, eine Zweitsprache zu erlernen.

Sprache und Literacy

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, sowie für eine Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.195 5. Auflage)



Für alle Kinder ist das Thema Sprachentwicklung ein lebenslanger Prozess, der nicht mit drei oder vier Jahren abgeschlossen ist.

Uns ist es wichtig, jeder Sprache wertschätzend gegenüberzutreten und somit wird man in unserem Haus viele Sprachen hören und erleben.

Unterschiedliche Formen, miteinander in Kontakt zu treten, sind im Alltag allgegenwärtig. In der Krippe wird lange Zeit nonverbal kommuniziert, die Kinder teilen uns ihre Bedürfnisse durch Mimik und Gestik mit. Auch Kinder mit einer anderen Muttersprache bedienen sich anfangs dieser Form der Kommunikation.

Diese Situation fordert uns dazu heraus, unterschiedliche pädagogische Konzepte und Methoden anzuwenden und die Kinder zum Sprechen zu motivieren. Es geht zu nächst nicht darum, wie das Kind etwas sagt, sondern darum, dass es etwas sagt.

Sprachentwicklung findet in allen Alltagsituationen und bei allen Angeboten für jedes Kind statt. Der wichtigste Punkt hierbei ist uns, den Kindern Partizipation zu ermöglichen.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich aktiv an ihrem Alltag zu beteiligen, Entscheidungen mitzutreffen, Wünsche und Ideen zu äußern und eigene Vorstellungen zu realisieren. Bei all diesen Tätigkeiten findet Sprachentwicklung statt. Die Kinder brauchen Sprache um ihre Wünsche mitzuteilen, ihre Ideen einzubringen, Entscheidungen zu treffen, Diskussionen zu führen und in Konfliktsituationen Lösungen zu finden.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, Beziehung zum Kind aufzubauen, das Kind wahrzunehmen und die Absichten des Kindes zu verstehen. Wir agieren als Vorbildfunktion und haben eine dialogische Grundhaltung. Die Kinder werden von uns begleitet, unterstützt und moderiert.

Umsetzung der Sprachbildung im pädagogischen Alltag:

- Partizipation
- Über Gefühle sprechen
- Erlernen von Konfliktstrategien
- gruppenübergreifende Angebote
- Beteiligung und Planung an allen, die Kinder betreffenden Angelegenheiten
- Rituale, Gesprächskreise, Kinderkonferenzen
- Beschwerdeverfahren
- Gemeinsame Feste erleben
- Übertragung von Aufgaben
- Ständiger Dialog in Alltagssituationen
- Gezielte Angebote: Fingerspiele, Reime, Bilderbücher, Märchen, Mitmachgeschichten etc.

Werteorientierung und Religiosität



Religiosität, Werte und Normen begegnen uns täglich und machen eine soziale Gesellschaft aus. Die Kinder erleben die Religion in ihrer Familie und deren Werte und Normen.

In unserer Einrichtung treffen viele verschiedene Persönlichkeiten und Kulturen aufeinander. Durch die Vorbildwirkung unseres pädagogischen Personals und dem sozialen Miteinander in unserem Haus, lernen die Kinder eine Orientierung der Werte und Normen für die Gesellschaft.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- christliche Feste feiern wie St. Martin, Weihnachten, Ostern etc.
- gemeinsames philosophieren (Leben und Tod, Was zeichnet Freundschaft aus?)
- Vermittlung von Wertschätzung anderer Kulturen und Religionen durch Angebote und Kooperation mit den Eltern
- Aktivitäten für alle Kinder (Gleichberechtigung)
- Gemeinsame Rituale erarbeiten (Gemeinschaftsgefühl)
- Partizipatives Arbeiten (Entscheidungs- und Meinungsfreiheit)
- Rollenspiele, Gespräche (Empathie und Perspektivenübernahme)

Der Bildungs- und Erziehungsbereich Sprache und Literacy ist vor allem wegen der Sprachvielfalt mit der Werteorientierung und der Religiosität verknüpft. Durch die verschiedenen Kulturen finden wir auch viele Sprachen wieder.

Damit eine Kommunikation funktioniert und alle miteingebunden werden nutzen wir oft Bildkarten, die Mimik und Gestik um uns zu verständigen und um Werte vermitteln zu können.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Kinder bauen oft ihre ersten Kontakte zu Gleichaltrigen in der Kinderkrippe auf. Beziehungen werden häufig auch durch Konflikte begleitet. Auch das Erkennen und der Umgang mit Emotionen wird hier intensiver. Wir unterstützen und begleiten die Kinder bei dieser Entwicklung und Bewältigung.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Wahrnehmen eigener Bedürfnisse und diese zum Ausdruck bringen z.B. im Dialog mit uns Erwachsenen und bei Spielsituationen mit anderen Kindern
- Wege zur Konfliktlösung gemeinsam erarbeiten, nachahmen und umsetzen
- Rollenspiele/ Handpuppenspiele als Hilfestellung um Gefühle auszudrücken oder Konflikte wieder zu spiegeln
- Partizipationsprozesse erleichtern die Aushandlung von Regeln
- Gezielte Angebote sowie das „Freie Spielen“ ermöglichen den Beziehungsaufbau zu anderen Kindern



Kinder können oft ihre Gefühle nicht benennen, dadurch ist die nonverbale Sprache ein gutes Hilfsmittel.

Digitale Medien

Die Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am kulturellen und sozialen Leben teilnehmen zu können bzw. diese mitzugestalten.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Themenbezogene Nutzung von Video, DVDs (Wissenserweiterung)
- Nutzung des Internet als Informationsquelle
- Nutzung von CD-Player
- Nutzung der Kamera um Kunstwerke und Momente festzuhalten
- Nutzung des Tablets Umgang mit Apps (Videos drehen und schneiden etc.)
- Beebots (für erste Erfahrungen mit Robotern)

All diese Aktionen werden mit der Sprache begleitet.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Kinder zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und der Technik. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden wie die Dinge funktionieren.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Experimente zu den verschiedenen Elementen und physikalischen Gesetzmäßigkeiten z.B. mit Wasser, Magnetismus
- Jahreszeitorientierte Lernangebote z.B. Blätter sammeln, sortieren, benennen und natürliche Vorgänge kennen lernen, Gespräche über das Wetter
- Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Spiele zum Thema
- Einsatz von Naturmaterialien
- Regelmäßiger Einsatz von Schulungsmaterial (MINT, Leuchtpol, Haus der kleinen Forscher)
- Morgenkreis/Mittagskreis (Wetter, Datum besprechen)
- Legetablets/Legetisch mit bestimmten Themen und Materialien zum Erforschen

Die Sprache finden wir hier vor allem bei den Sachgesprächen, Betrachtung der Sachbücher und bei Abzählreimen.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die nachhaltige Bildung ist ein aktuelles und wichtiges Thema das den Kindern auch in den Medien begegnet. Um die Kinder auf Nachhaltigkeit aufmerksam zu machen,



gehen wir als Vorbild voran. Bei Ausflügen und das Spielen im Garten erleben die Kinder unsere Umwelt.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Verwerten von regionalen und saisonalen Lebensmitteln beim Mittagessen wird der wertvolle Umgang mit dem Essen den Kindern vermittelt
- bewusster Umgang mit Wasser z.B. beim Hände waschen
- sparsamer Umgang mit Papier, Wiederverwertung z.B. bei kreativen Angeboten
- Verantwortung im Umgang mit Pflanzen und Blumen z.B. Pflege unserer Pflanzen in der Kita

Die Wissenserweiterung zum Thema Umwelt geschieht meist durch Sachgespräche oder Bücher.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Musik haben die Kinder die Möglichkeit ihr kreatives Potential zu entfalten. Es ist neben der Sprache ein weiteres wichtiges Ausdrucksmittel. Die Kinder lernen, eigene Bedürfnisse und Gefühle zum Beispiel durch malen oder musizieren auszudrücken. Über die Musik treten sie mit anderen Kindern in Kontakt. Sie kommen über die Musik zur Ruhe oder zur Bewegung. Das gemeinsame Musizieren stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Lieder singen: Feste, Vertiefung eines Themas (z.B. bei Projekten, Brauchtum/Jahreskreis)
- Singspiele
- Tanz: Freude an Bewegung
- Orff-Instrumente: Sinneswahrnehmung, Klang erkennen, Klanggeschichten
- Musizieren: Experimentieren mit Alltagsgegenständen, Vertonung mit körpereigenen Instrumenten
- Theater: Rollenspiele, Besuch des Stadttheaters
- Gestaltung von Kunstwerken: Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen, Farben und Formen mit den Sinnen erfassen
- Museumsbesuche

Die Sprache begleitet das Tun der Kinder. Sie beschreiben ihre Vorgehensweise und Empfindung des Kunstwerkes. Das Singen bindet die Sprache mit ein und unterstützten beispielsweise bei der Erweiterung des Wortschatzes und Bilden von Lauten.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität



Das Kind übernimmt zunehmend selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinem Körper und seine Gesundheit.

Bewegung hat in der Entwicklung von Kindern einen besonderen Stellenwert. Sie haben von Beginn ihres Lebens ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung. Lernen durch Bewegung heißt Lernen mit allen Sinnen.

Wir unterstützen die Kinder zum Beispiel beim selbstständigen Schöpfen des Essens und geben ihnen die Chance ihre Mahlzeit selbst zusammen zu stellen und nachzuspüren wann sie satt sind.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Turnangebote, Bewegungsbaustelle in der freien Spiel- und Bildungszeit
- Turnen als gezieltes Angebot
- Spaziergänge
- Täglicher Gartenaufenthalt bei (fast) jedem Wetter
- Tanzen
- Psychomotorik
- Die Getränke stehen für die Kinder bereit, sie bedienen sich nach ihren Bedürfnissen.
- Die Kinder haben das Recht selbst zu entscheiden ob, was und wie viel sie essen.
- Gemeinsam achten wir auf ein angemessenes Hygieneverhalten z.B. Hände waschen vor und nach dem Essen.
- Jährlicher Zahnarztbesuch
- Abwechslungsreiche, gesunde Mahlzeiten, täglich frisches Obst
- Einmal in der Woche „Gesundes Frühstück“
- Hauswirtschaftliche Angebote (Gemeinsames Kochen, Backen)
- Wochenmarktbesuche, Einkäufe begleiten
- Rückzugsmöglichkeiten, wie Lesecke, Kuschelecke oder auch Schlafräum zur Entspannung
- Feinfühliges Begleitung des Kindes in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung

Durch Dialoge über Gesundheit und Wohlbefinden zeigt sich auch in diesem Bereich die Vernetzung mit dem Bereich Sprache.

Lebenspraxis

Zu unserer pädagogischen Arbeit gehört es, den Kindern lebenspraktische Erfahrungen zu ermöglichen.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- An- und Ausziehsituationen
- Essenssituation: Umgang mit Besteck
- Hauswirtschaftliche Aufgaben: Tisch decken, kehren, aufräumen etc.



- Rollenspiele in der Spielecke „Küche“
- Gemeinsame Einkäufe
- Hauswirtschaftliche Angebote: Essenzubereitung
- Feinmotorische Angebote: schneiden, Perlen auffädeln

Diese Abläufe werden vom pädagogischen Fachpersonal und den Kindern sprachlich begleitet. Hierbei entstehen wertvolle Dialoge und ganz automatisch sprachliche Bildung.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Partnerschaft muss wachsen. Damit sie sich entwickelt, müssen Mitarbeiterinnen und Eltern ins Tun kommen. Partnerschaftliches Miteinander stellt da, wo es gelingt, eine Bereicherung für das Zusammenleben mit Kindern dar.“

(Junge 1998, Junge, Intentionen der heutigen Elternarbeit. In: Schüttler-Janikulla, K. (Hrsg.): Handbuch für ErzieherInnen in Krippe)

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste, am längsten wirkende Bildungsort von Kindern. Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen, Einstellungen und Werteorientierungen, die für ihren weiteren Bildungsweg bedeutsam und entscheidend sind.

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung mit einem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag der nur in Kooperation mit den Eltern gelingt.

Das Wohl des einzelnen Kindes, seine gesunde Entwicklung und die ideale Bildungsbegleitung und Vorbereitung auf sein späteres Leben, ist unser gemeinsames Ziel. Um dies gewährleisten zu können, ist größtmögliche Offenheit, Transparenz und Vertrauen auf beiden Seiten notwendig.

Eltern als Mitgestalter

Ein erfolgreicher Bildungsauftrag kann nur dann gelingen, wenn Eltern und das pädagogische Personal zusammen kooperieren.

Jede Kindertageseinrichtung besitzt einen Elternbeirat. Aus diesem Grund findet am Anfang jedes Kindergartenjahres eine Elternbeiratswahl statt. Der gewählte Elternbeirat trifft sich regelmäßig zu Sitzungen.

Die Aufgaben des Elternbeirates sind:

- Belangen der Eltern und die der Kindertageseinrichtung
- regelmäßiger Informationsaustausch mit Kindertageseinrichtung und Eltern



- Beteiligung an Jahresplanung und Öffnungs- und Schließzeiten
- Planung und Umsetzung von zusätzlichen pädagogischen Angeboten (z.B. Ausflüge, Projekte etc.)
- Mitwirkung bei Veranstaltungen in der Einrichtung (z.B. Feste, gesundes Frühstück etc.)

Zudem bildet sich aus Elternbeiratsmitgliedern aller städtischen Kindertageseinrichtungen ein Gesamtelternbeirat, der die Anliegen aller Elternschaft des Trägers vertreten.

Jährlich findet eine Elternbefragung statt, die vom Amt für Kinderbetreuung und vorschulische Bildung organisiert wird. Hiermit erfragen wir die Zufriedenheit mit den verschiedenen Bereichen (pädagogische Angebote, Raumgestaltung, Öffnungszeiten und Mittagessen usw.). Die Ergebnisse dienen unserer Qualitätsentwicklung.

Auch bei Veranstaltungen die bei uns stattfinden, sind Eltern mit im Organisationsteam eingebunden. Bei Festlichkeiten oder Ausflügen greifen Eltern dem Team tatkräftig unter die Arme oder unterstützen uns bei Aktivitäten mit ihren beruflichen, kulturellen oder persönlichen Ressourcen.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Unser Jahreskreislauf ist bestückt mit Angeboten für Eltern, die Themen rund um das Kind betreffen.

Wenn das Kind einen Platz in unserem Haus bekommen hat, erhalten die Eltern von uns den Betreuungsvertrag, der mit Informationen rund um die Krippenzeit in einem Aufnahmegespräch besprochen wird. Durch einen Anamnesebogen, der im Gespräch zum Einsatz kommt, erhalten wir einen Überblick über das Kind, um somit schon einige wichtige Punkte wie Allergien, Krankheiten etc. zu dokumentieren. Außerdem findet zusätzlich im Sommer ein Informationsabend statt.

Wir stellen unser Haus genauer vor und es gibt die Möglichkeit mehr über den Tagesablauf und unsere pädagogische Arbeit zu erfahren.

Ab dem ersten Krippentag findet ein Austausch über das Kind durch Tür- und Angelgespräche statt, der vor allem in der Eingewöhnungszeit sehr intensiv ist.

Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit findet ein Gespräch über den Verlauf der Eingewöhnung statt. Jedes Jahr werden Elterngespräche geführt, hierbei wird der Entwicklungsstand des Kindes gemeinsam besprochen.

Im Laufe des Jahres gestalten wir Elternabende zu unterschiedlichen fachlichen Themen. Zu einigen Fachthemen laden wir immer wieder gerne Referent*Innen ein.

Um den Eltern einen transparenten Einblick in den Kita-Alltag ihres Kindes zu ermöglichen, haben sie die Möglichkeit der Hospitation. In der „Kita App“ findet man allgemeine Informationen und Tagesrückblicke.



6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Faktoren

Unsere Einrichtung ist vernetzt mit unterschiedlichen Fachdiensten. Die Basis für eine gute Zusammenarbeit beruht auf gegenseitigem Vertrauen zwischen den Eltern, den pädagogischen Fachkräften und den Fachdiensten.

Wir begleiten die Familien und helfen ihnen dabei einen passenden Fachdienst zu finden und die Beantragung einer individuellen Maßnahme in die Wege zu leiten.

Fachdienste werden bei fachspezifischen Fragen zur Entwicklung hinzugezogen.

Diese erste Kontaktaufnahme kann sowohl von den Eltern als auch von der Einrichtung ausgehen. Durch die Zusammenarbeit mit dem Fachdienst kann nun mit Hilfe der Ressourcen die jedes Kind mitbringt an der individuellen Lernentwicklung angeknüpft werden.

Folgende pädagogischen Fachdienste stehen uns zur Verfügung:



© SmartArtTool aus dem Wordprogramm

Die sonderpädagogischen Dienste unterstützen die Eltern und das Team der Einrichtung bei der Beratung, welche weiteren Schritte für das Kind und die Familie hilfreich sind. Sie koordinieren notwendige Maßnahmen und bieten mobile Begleitung der Kinder an.

Eine professionelle Kooperation dient dem Wohle des einzelnen Kindes und seiner Familie.

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Ausbildungsstätte

Jedes Jahr stehen wir im Kontakt mit den Fachakademien und Berufsschulen und bieten einen Ausbildungsplatz für die pädagogischen Berufe an.



Kooperation & Vernetzung

Zudem gehören die Kindertageseinrichtung „Am Blumenviertel“ und die Kindertageseinrichtung „Mailing“ zu unserem Cluster-Ost.

Durch diesen Zusammenschluss haben wir die Möglichkeit bei personellen Engpässen, mit Aushilfskräften aus einer der anderen Einrichtungen personell auszuweichen.

So entsteht ein fachlicher und gegenseitiger Austausch von z.B. Umsetzungsmöglichkeiten, Spielmaterialien etc.

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Es besteht ein enger Kontakt zu der Stadtbücherei. Wir leihen regelmäßig Bücher für die Kinder aus und besuchen die Bücherei um literarische Schätze zu entdecken.

Der angrenzende Nordpark und die öffentlichen Spielplätze in der Umgebung werden für Spaziergänge und Entdeckungstouren genutzt.

Die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel wird für Ausflüge im Stadtgebiet, z.B. Innenstadt, Klenzepark, Stadttheater, Bauerngerätemuseum, Museum für Konkrete Kunst, Bauernhofbesuche, u.v.m. genutzt.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Zu den Aufgaben einer Kinderkrippe zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen. Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII im § 8a oder im BayKiBiG Art. 9b. Mit der Aufnahme des Kindes übernimmt die Kinderkrippe den Sorge- und Schutzauftrag für jedes Kind. Besteht ein Verdacht von Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung oder Missbrauch oder werden schwerwiegende Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet, haben die Fachkräfte die Pflicht eine Gefährdungsbeurteilung zu erstellen. Sie können sich dabei von einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF) beraten lassen. Auch die Eltern sind in die Gefährdungsbeurteilung miteinzubeziehen, soweit hierdurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Außerdem müssen die Fachkräfte dahingehend auf die Eltern einwirken, dass sie angemessene Hilfe in Anspruch nehmen. Sind die Eltern nicht gewillt oder in der Lage dies zu tun, wird das zuständige Jugendamt informiert.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die Stadt Ingolstadt bietet uns als Träger viele Möglichkeiten uns und unsere Fähigkeiten weiterzuentwickeln.



Durch das Bildungsprogramm ermöglicht die Stadt Ingolstadt eine interne Auswahl an Seminaren. Es werden Dozent/innen aus unterschiedlichsten Fachbereichen eingeladen, die spezifische Themen mit dem pädagogischen Fachpersonal behandeln.

Auch Fortbildungsprogramme durch externen Referent/innen ermöglichen nochmal einen Weitblick in die pädagogische Arbeit.

Bei den Veranstaltungen ist kollegialer Austausch ein wichtiger Faktor sich weiterzuentwickeln, denn man erfährt neue Impulse und Ideen, die im eigenen Haus umgesetzt werden können.

Parallel zu dem Bildungsprogramm bietet der Träger einen regelmäßigen Austausch der städtischen Kindertageseinrichtungen an. In regelmäßigen Dialogrunden, den „Pädagogik-Talks“ findet ein kollegialer Austausch statt. Diese finden abwechselnd in jeweils einer anderen Kindertageseinrichtung statt.

Dies ermöglichen Hospitationen in den anderen Häusern, um andere Umsetzungsmöglichkeiten zu erfahren. Durch die Clusterbildung entsteht auch ein engerer Kontakt zu den einzelnen Häusern und es ermöglicht, sich mit Material und neuen Ideen auszutauschen.

In unserem Haus finden regelmäßig Teamsitzungen statt, die ebenfalls zum fachlichen Austausch anregen und die Planung und Organisation erleichtern. Auch das Planen in der Gruppe wird durch regelmäßige Gruppenteamsitzungen ermöglicht.

Einmal im Jahr findet ein Mitarbeitergespräch statt. Jede*r Mitarbeiter*In/ hat die Möglichkeit seine Wünsche zu äußern und weitere Qualitäts- oder Weiterbildungsmaßnahmen zu besprechen.

Die Konzeptionstage sind für die Qualitätsentwicklung wichtig, denn es wird der Ist-Stand unserer pädagogischen Arbeit ermittelt und der Soll- Stand gemeinsam erarbeitet.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Durch das Voranschreiten der Digitalisierung sehen wir als nächstes Ziel in unserer pädagogischen Arbeit den Umgang mit den neuen Medien verstärkt einzubinden. Dazu wollen wir uns durch Arbeitsgruppen und Fortbildungen unser Wissen erweitern und uns gemeinsam austauschen.

Die Partizipation ist in unserem Haus in vielen Bereichen schon präsent, doch auch da wollen wir unsere pädagogische Arbeit weiterentwickeln. Durch Fortbildungen und Hospitationen möchten wir neue und andere Umsetzungsmöglichkeiten erfahren.